

Tätigkeitsbericht 2012 GG-Stiftung gGmbH

IN DEN 10 MORGEN 4
D – 74321 BIETIGHEIM-BISSINGEN
STIFTUNG@G-FING.DE

Bietigheim-Bissingen, 1.10.2013

Am 30. Mai 2011 haben wir die GG-Stiftung gGmbH gegründet mit dem Hauptziel, einen Archehof zum Schutz bedrohter Nutzierrassen aufzubauen.

Von unseren 65 einheimischen Nutzierrassen sind 54 vom Aussterben bedroht. Sie stehen auf der Roten Liste der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Auf Archehöfen, die in der GEH, der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V., organisiert sind, werden jeweils mindestens drei dieser bedrohten Nutzierrassen gehalten.

Im Jahr 2012 haben wir unsere Bemühungen, einen Hof oder landwirtschaftliche Flächen zum Neubau eines Hofes zu finden, auf die Umgebung von Ansbach und insbesondere auf das unmittelbare Wohnumfeld unserer Partnerfamilie konzentriert. Hier sahen wir die größte Chance, die kleine Selbstversorgerlandwirtschaft der Familie zu einer echten Zucht auszubauen. Wenn man mit alten Rassen arbeitet, ist es so gut wie unmöglich, größere Mengen Vieh zu kaufen. Deshalb ist das langsame Wachsen aus einer gut geführten Kleinzucht eine sehr gute Möglichkeit, eine qualitativ hochwertige Zucht aufzubauen. Wir stellten das Projekt in Gemeinderäten vor und versuchten Kontakte zu Landwirten in der Umgebung herzustellen oder weiter zu pflegen. Wir haben auch Makler eingeschaltet und eigene Inserate geschaltet. Die Presse berichtete mehrfach über unser Projekt und die Suche nach Land.

Der Erfolg unserer gemeinsamen Bemühungen war, dass sich eine Frau aus dem Nachbarort Reichenau gemeldet hat, die bereit war, uns Land zu verkaufen, um das Projekt zu ermöglichen. Jeder Kauf landwirtschaftlicher Flächen einer gewissen Größe muss jedoch im Rahmen des Grundstücksverkehrsgesetzes vom Landratsamt genehmigt werden, wenn ein Nichtlandwirt, wie wir persönlich oder die Stiftung, landwirtschaftliche Flächen kaufen will. Damit soll der jeweiligen Landsiedlungsgesellschaft die Möglichkeit gegeben werden im Interesse von bereits ansässigen Landwirten mit zusätzlichem Flächenbedarf ein Vorkaufsrecht auszuüben. Dies geschah dann auch, da der Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen durch den ungesunden Boom der Biogasanlagen in diesem Gebiet sehr groß ist. Wir versuchten in langen Gesprächen das Landwirtschaftsamt, den betroffenen Landwirt und

die Landsiedlung von unserem Konzept zu überzeugen. Leider hatten wir keinen Erfolg. Wir mussten in unserem Bemühen, einen Archehof in Franken aufzubauen, einen weiteren herben Rückschlag hinnehmen.

Für unsere Partnerfamilie, die ihr Leben noch viel existenzieller an das Projekt gebunden hat, wurde die Lage nach und nach unerträglich: Auf jeden kleinen Fortschritt folgte ein neuer Rückschlag, die Wohnsituation der Familie, die am Ende mit 10 Personen auf 150 qm wohnte, immer belastender. Deshalb hat sich die Familie vor Weihnachten schweren Herzens entschlossen, aus unserem Projekt auszusteigen und weiter ihre kleine Selbstversorgerlandwirtschaft zu betreiben. Die Kraft, sich auf einen totalen Neubeginn einzulassen, hat am Ende gefehlt. Auch wenn wir die Gründe, die zu diesem Schritt geführt haben, gut nachvollziehen können, bedauern wir, so kompetente und engagierte Partner verloren zu haben.

Wir wollten auch nach dem Ausstieg unserer Partnerfamilie das Projekt noch nicht aufgeben und weiteten das Gebiet für die Suche nach einer Hofstelle deutlich aus: Wir besuchten Höfe im Schwarzwald (Mosbach, Elztal), im Württembergischen (Großerlach), bei Göppingen (Waldenhof) und im Allgäu (bei Memmingen). Auch uns schon bekannte Höfe (Falkenhof im Odenwald) haben wir weiter untersucht. Einige Höfe hatten kein Potential, bei anderen konnte mit dem Betreiber keine Basis für eine Zusammenarbeit gefunden werden und bei manchen zog der Landwirt seine ursprünglich gemachte Zusage wieder zurück, da er den Hof doch in der Familie halten wollte. Auch bei diesen Suchen wurden wir von Maklern unterstützt und haben auch wieder eigene Inserate geschaltet.

Auf Umwegen kamen wir so Ende 2012 in Kontakt mit dem Boschenhof in Leutkirch, wo wir hoffen noch in 2013 endgültig eine Heimat für unser Projekt Arche Hof zu finden.

Bietigheim-Bissingen, 1. Oktober 2013

-Geschäftsführung-

.....

Dr. Thomas Gerstner, Dipl. Kaufmann

.....

Brigitte Gerstner, Dipl. Biologin

23.2.2012

FLZ Nr. 45

Lokales

Hesselberg-Entwicklungsgesellschaft macht sich für Arche-Hof-Ansiedlung stark: Anwesen mit mindestens 40 Hektar benötigt

Platz für bedrohte regionale Viehrasse gesucht

„Ansbach-Triesdorfer Rind“ stünde im Mittelpunkt – Bestand im Raum Mittelfranken auf 30 Tiere zusammengeschrumpt

UNTERSCHWÄNTINGEN/HERRIEDEN (im/bu) – Die Verantwortlichen der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg (ERH) wollen sich für die Ansiedlung eines so genannten Arche-Hofs im Verbundgebiet einsetzen. Landwirtschaftliche Betriebe mit diesem Prädikat führen sich in besonderer Weise der Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen verpflichtet. Bayerweil gibt es derzeit elf anerkannte Arche-Höfe. Der Landkreis Ansbach ist in der Standortliste noch nicht vertreten. Die beiden nächstgelegenen Anwesen mit dieser Ausrichtung befinden sich in Ellingen und Thalmassing.

Für die Realisierung eines Arche-Hof-Projekts in der Hesselberg-Region wären laut Pressemitteilung der ERH-Geschäftsstelle in Unterschwäntingen bereits zwei wichtige Kriterien erfüllt. Es gebe eine interessierte Betriebsfamilie aus dem Raum Herrrieden, und im Hinblick auf den Kernviehbestand eines solchen Hofs ließe sich auch schon eine regional passende Nutzherrasse im Auge. Das „Ansbach-Triesdorfer Rind“. Von dieser Rasse, deren Besonderheit weit nach Süden und hinter geotellurische Horner sei, hätten Ende des 18. Jahrhunderts noch rund 190.000 Nutztiere zumeist auf mittelfränkischen Weiden gestall-



Dieses „Ansbach-Triesdorfer Rind“ wirkt zwar sehr mittel. Der regionale Produktionsmarkt ist insgesamt aber recht sehr gut. Hier soll ein Arche-Hof-Projekt entstehen, das die Region Hesselberg unterstützt. Foto: privat

ten. Heute existiere nur mehr eine kleine Population von rund 30 Kühen, weshalb die Gesellschaft zur Erhaltung aller und gefährdeter Haustierrassen (GEH) diese Spezies als „extrem gefährdet“ einstufte. Mit dem Ansbach-Hof-Konzept werde versucht, bedrohte Arten vor dem Aussterben zu bewahren, so die Pressemitteilung der ERH-Geschäftsstelle.

Um ein Arche-Hof-Projekt in der Region umsetzen zu können, bedürfte es einer Gesamtfläche von mindestens 40 Hektar in landschaftlich attraktiver Lage und einer Hofstelle, auf der neben Stallungen auch Ferienwohnungen, ein eigener Hofladen, Seminarräume und eine Kapelle entstehen könnten. Historische Hofstellen kämen durchaus in Frage. Allerdings sollte eine Bewirtschaftung möglich sein und die landwirtschaftliche Nutzfläche am Hof liegen. Wer über einen Hesselberg verfüge oder einen Tipp geben könne, werde gebeten, sich mit der Entwicklungsgesellschaft Region Hesselberg unter Telefon 09950/970723 in Verbindung zu setzen.

Regionalmagazin Die Vöcing habe sich bei der interessierten Betriebsfamilie ein Bild von dem generationsübergreifenden Vorhaben gemacht und sei überzeugt, „dass das Projekt eine Bepfeilung für die ganze Region wäre“, heißt es in der Pressemitteilung weiter.

Auch Professor Dr. Richard Herrmann aus Herrrieden-Lammelbach, der sich bei der GEH als Rassebetreuer für das Ansbach-Triesdorfer Rind engagiere, hoffe, dass für die Ansiedlung eines Arche-Hofs in der Hesselberg-Region ein geeigneter Standort gefunden werde.